

Sellin, Burkart

## Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 190-197. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)



Quellenangabe/ Reference:

Sellin, Burkart: Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 190-197 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-226885 - DOI: 10.25656/01:22688

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-226885>

<https://doi.org/10.25656/01:22688>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

# Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen  
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984  
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben  
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :**

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes  
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft  
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	5
-------------------	---

## I. Öffentliche Ansprachen

HELMUT HEID	
– Kongreßeröffnung . . . . .	15
– Zur Kongreßthematik . . . . .	16
GERD GRIESSER . . . . .	21
DOROTHEE WILMS . . . . .	24
PETER BENDIXEN . . . . .	29

## II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen

*Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.*

ULRICH HERRMANN	
Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums . . . . .	35
BERND ZYMEK	
Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren . . . . .	42
WERNER E. SPIES	
Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform . . . . .	47
PETER ZEDLER	
Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen . . . . .	56
<i>Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“</i>	
PETER LUNDGREEN	
Einführung in die Thematik des Symposiums . . . . .	65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthropologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropologie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatzpunkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internationalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bildung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise . . . . .	190
VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE, HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt . . . . .	199
<i>Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft</i>	
HANS RÜDIGER Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge . . . . .	213
FRANZ PÖGGELER Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft . . . .	219
<i>Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil- denden Unterrichts</i>	
GERHARD HIMMELMANN Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits- lehre? . . . . .	227
HORST ZIEFUSS Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die Arbeitslehre . . . . .	238
HEINZ DEDERING Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und Allgemeinbildung . . . . .	249
GÜNTER WIEMANN Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“ . . . . .	254
ROLF HUSCHKE-RHEIN Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und Arbeit unter friedenthematischem Aspekt . . . . .	257
<b>III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte</b>	
<i>Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft</i>	
HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER Zur Konzeption des Symposiums . . . . .	279
MARTIN BAETHGE Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen . . . . .	281
THOMAS OLK Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase . . . . .	290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute . . . . .	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung . . . . .	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität . . . . .	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposions . . . . .	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland . . . . .	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher . . . . .	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration . . . . .	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher . . . . .	371
 <i>„Ausgelernt und angeschmiert“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauenerwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung . . . . .	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms . . . . .	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung . . . . .	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen? . . . . .	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin . . . . .	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden . . . . .	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerausbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerausbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung . . . . .	409



<b>KLAUS PARMENTIER</b>	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer? . . . . .	411
<b>RÜDIGER FALK</b>	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
<b>ECKHART LIEBAU</b>	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerausbildung aus schulpädagogischer Perspektive . . . . .	418
<b>HEINRICH KUPFFER</b>	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem . . . . .	421
<b>HENNING HAFT</b>	
Polyvalente Lehrerausbildung als Problem der Hochschule . . . . .	424
<b>KARL-RUDOLF HÖHN</b>	
Polyvalenz als institutionelles Problem . . . . .	427
<i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
<b>MANFRED BAYER/WERNER HABEL</b>	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerausbildung“ . . . . .	431
<b>WOLFGANG BÜNDER</b>	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere . . . . .	436
<b>WOLFGANG NIEKE</b>	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz? . . . . .	438
<b>MARIA BÖHMER</b>	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung? . . . . .	442
<b>MANFRED BAYER</b>	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell . . . . .	445
<b>PETER DÖBRICH</b>	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen? . . . . .	450
<b>WOLFGANG NITSCH</b>	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung . . . . .	452
<b>JOHANNES WILDT</b>	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit . . . . .	458
<b>WERNER HABEL</b>	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

### *Außerschulisches Berufsfeld Sport*

HERBERT HAAG Einführung . . . . .	467
ANNETTE KRÜGER Freizeitsport . . . . .	468
ALEXANDER MORAWIETZ Sportselbstverwaltung . . . . .	474
HERBERT HAAG Gesundheitssport . . . . .	479
WOLFGANG KNEYER Information und Dokumentation im Sport . . . . .	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport . . . . .	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe . . . . .	490

### *Arbeitslosigkeit der Akademiker*

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerausbildung . . . . .	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen . . . . .	499
DIETER ULICH Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung . . . . .	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer . . . . .	510
PHILIPP MAYRING Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit . . . . .	516
MAYA KANDLER Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern . . . . .	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation? . . . . .	528
ULRICH TEICHLER Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis . . . . .	533

<b>IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge</b>	<b>539</b>
--	------------

## Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise

### 1. Zum Verhältnis von Jugendarbeitslosigkeit und Berufsbildung

Durch Berufsbildung Jugendlicher können wir keine Arbeitsplätze schaffen, es kann bestenfalls ihre Wettbewerbsfähigkeit um die Arbeitsplätze verbessert werden. Defizite in der Berufsbildung waren schon in Zeiten der Vollbeschäftigung zu verzeichnen, sie waren jedoch verdeckt durch die Tatsache, daß auch frühe Schulabgänger ohne berufliche Qualifikation relativ leicht einen Arbeitsplatz erhielten. In das öffentliche Bewußtsein der EG-Mitgliedstaaten traten diese Defizite jedoch erst seit Mitte der 70er Jahre, als die allgemeine und die Arbeitslosigkeit Jugendlicher dramatisch zunahm und davon als erstes diejenigen mit mangelhafter beruflicher Vorbildung betroffen waren.

Daß ca. 40% aller Jugendlichen in den Mitgliedstaaten der EG ohne Chance auf weiterführende Bildung oder Berufsbildung das Bildungssystem nach Beendigung der Schulpflicht verlassen, ist der eigentliche Skandal, der die Krise der Jugendlichen am Arbeitsmarkt überlagert.

Die Politik zieht daraus allerdings die falsche Konsequenz:

Eine Verbesserung der Berufsbildung Jugendlicher wird allzu häufig als *die* Maßnahme gegen Jugendarbeitslosigkeit überhaupt angesehen, wobei insbesondere die Frage der Quantität verfügbarer Ausbildungsplätze, nicht jedoch die Qualität dieser Ausbildungen problematisiert wird. Andere Politiken, die eine gleichmäßigere Verteilung der verfügbaren Arbeit zwischen allen verschiedenen Arbeitnehmergruppen beabsichtigen, drohen dabei vernachlässigt zu werden (siehe hierzu Abschnitt 3).

40% im Durchschnitt, je nach Land 15–50% der Jugendlichen, verlassen die Schule ohne qualifizierten Berufsabschluß bzw. erreichen diesen aus verschiedenen Gründen nicht. Ca. ein Drittel aller Jugendlichen unter 25 Jahren ist arbeitslos oder befindet sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen, Berufspraktika und Arbeitsbeschaffungsprogrammen ohne Aussicht auf ein stabiles Arbeitsverhältnis oder eine qualifizierende Berufsbildung. Hierunter sind ca. 60% junge Frauen, die gleichzeitig in der Regel gute bis sehr gute Schulabschlüsse vorweisen können, denen jedoch der Zugang zu einer qualifizierenden Berufsausbildung und Berufserfahrung weitgehend verschlossen ist. Ebenso befinden sich darunter überproportionale Anteile von ausländischen Jugendlichen bzw. von Jugendlichen ethnischer Minderheiten.

Jugendarbeitslosigkeit und Berufsstartprobleme der Jugendlichen sind jedoch kein Minderheitenproblem, solange man nicht die Jugendlichen insgesamt als Minderheit ansieht. Sie stellen auch kein soziales oder Benachteiligten- bzw. Behindertenproblem dar, obwohl die aufgrund ihrer Herkunft oder gesundheitlich Benachteiligten darin ebenfalls stark überproportional vertreten sind.

Jugendarbeitslosigkeit und Berufsstartschwierigkeiten sind auch nicht bedingt durch Motivationsprobleme der Jugendlichen selbst, die in ihren eigenen Einstellungen und Verhaltensweisen begründet wären. Falls es Motivationsprobleme gibt, so sind diese im allgemeinen eine Reaktion auf die vorherrschenden Bedingungen beim Übergang von der Schule zum Beruf (vgl. CEDEFOP 1980).

Jugendarbeitslosigkeit und Berufsstartschwierigkeiten von Jugendlichen sind auch kein Bildungs- oder Berufsbildungsproblem; es gibt keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Jugendarbeitslosigkeit und Berufsbildung.

Jugendliche, die die Schule nach Beendigung der Schulpflicht verlassen, wollen vor allem *einen Arbeitsplatz*, wenn möglich eine sinnvolle Arbeit und ein stabiles Entgelt für ihre Arbeit, um sich selbständig zu machen, um vom Elternhaus, von Sozialhilfe oder anderen Formen der Unterstützung unabhängig zu sein.

Dieser Arbeitsplatz wird ihnen jedoch trotz großer Leistungsbereitschaft und auch bei relativ guten Schulabschlüssen entweder ganz vorenthalten, oder es werden ihnen prekäre, permanent von Arbeitslosigkeit bedrohte und von schlechten Arbeitsbedingungen gekennzeichnete Arbeitsplätze angeboten, auf denen sie weder ihre erworbene Qualifikation einsetzen noch eine eventuell eingebrachte Qualifikation ausbauen oder erweitern können, was dann natürlich auch ihre Motivation und Leistungsbereitschaft negativ beeinflußt.

## 2. Darstellung und Kritik einiger Programme in einzelnen Mitgliedstaaten der EG

Die Mitgliedstaaten der EG haben zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in den 70er Jahren zunächst unterschiedlich reagiert: Diejenigen Länder mit der höchsten Arbeitslosigkeitsrate wie Belgien, Großbritannien, Irland, Italien und Frankreich hatten versucht, über Arbeitsbeschaffungsprogramme, Berufsvorbereitungsmaßnahmen und soziale bzw. berufliche Integrationsmaßnahmen kürzerer Dauer den Jugendlichen unmittelbar zu helfen, indem sie ihnen bzw. den Arbeitgebern daran angebundene partielle Unterstützung anboten.

Die Länder mit vergleichsweise geringen Arbeitslosigkeitsquoten und stärker ausgebauten Berufsbildungs- und Weiterbildungsangeboten wie Dänemark, Deutschland und Niederlande haben in Erwartung eines baldigen wirtschaftlichen Aufschwungs diese Angebote an Aus- und Weiterbildung ausgeweitet, zum Teil bei gleichzeitiger Ergänzung in Form von besonderen Berufsvorbereitungsmaßnahmen. Die ersteren haben also eher mit Mitteln der Beschäftigungspolitik die Krise meistern wollen, wohingegen die letzteren vorwiegend die Bildungs- und Berufsbildungspolitik einsetzten.

Allen Mitgliedstaaten gemeinsam war jedoch, daß aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage und aufgrund der sozialen, demographischen und beschäftigungspolitischen Entwicklungen sowie wegen der eher restriktiven Handhabung öffentlicher Ausgaben sich diese ursprünglich als kurzfristige und ad-hoc-Maßnahmen schulischer oder arbeitsmarktpolitischer Art konzipierten Programme verselbständigten, mit zum Teil negativen Rückwirkungen auf die etablierten Bildungs- bzw. Beschäftigungssysteme: Es entwickelte sich eine Grauzone von Sonderprogrammen und Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, in deren Rahmen allzu häufig weder eine qualifizierte Berufsbildung

noch eine langfristig verwertbare sozial- und beschäftigungspolitische Eingliederung der Jugendlichen leistbar war.

Diese Grauzone ist bis heute gekennzeichnet durch eher sozialtherapeutische Maßnahmen für die 16–19jährigen:

- Die verschiedenen, unter dem Youth Opportunity Programme bis 1983 im *Vereinigten Königreich* entwickelten Arbeitserfahrungs- bzw. Berufsvorbereitungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche, welche seit 1983 nach und nach in das sogenannte „Youth Training Scheme“ überführt werden.
- Die Programme (stages) zur beruflichen und sozialen Eingliederung Jugendlicher in Frankreich, die ebenfalls qualitativ umstrittene Praktiken und Berufsvorbereitungsmaßnahmen vorsehen und dabei eine qualifizierende und am Arbeitsmarkt anerkannte Berufsbildung nicht vermitteln können (vgl. die seit 1979 eingeführten sogenannten Beschäftigungspakete für Jugendliche bzw. den „plan avenir jeunes“, der 1982 eingeführt wurde).
- Die Arbeits-/Ausbildungsverträge in *Frankreich* und *Italien*, die mit Hilfe staatlicher Unterstützung den Jugendlichen den Berufseintritt erleichtern sollten, aber vielfach nur eine Verbilligung jugendlicher Arbeitskraft bewirkten, ohne längerfristige Eingliederungschancen in den Arbeitsmarkt garantieren zu können.

Diese Maßnahmen hatten und haben so eher die Arbeit Jugendlicher „flexibilisiert“, ihre Arbeitskraft billiger gemacht, wobei sie häufig einen Verdrängungseffekt für ältere Arbeitnehmer bewirkten, ohne Jugendliche selbst auf Dauer besser abzusichern: Hierzu gehört auch die Teilzeitarbeit und das job-sharing, das Jugendlichen bevorzugt angeboten wird.

Positivere Beispiele in jüngster Vergangenheit sind die sogenannten Solidarpakte, die in *Frankreich* und *Belgien* schon angewandt und in *Italien* diskutiert werden, wobei ältere Arbeitnehmer freiwillig ausscheiden und Renten beziehen können, wenn die Betriebe tatsächlich und nachweisbar Jugendlichen ein festes Arbeitsverhältnis anbieten. Außerdem werden die Möglichkeiten für ältere Arbeitnehmer, an Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen, in Frankreich z. B. durch Sabbaticals oder Bildungsurlaubsangebote verbessert, im Vereinigten Königreich wird eine entsprechende Aktion durch die Arbeitsverwaltung geplant.

In jüngster Zeit wird in den genannten Ländern der Berufsbildung zunehmend eine Entwicklungsfunktion und eine Funktion der Erschließung neuer Arbeitsplätze beigemessen, um lokale und regionale bzw. branchenspezifische Arbeitsmärkte zu dynamisieren: dies insbesondere auch im Zusammenhang mit der Einführung und Anwendung neuer Techniken im Bereich der Mikroelektronik und Kommunikationstechniken. Hierbei wird auch die Gründung von Kollektivbetrieben, selbstverwalteten lokalen Beschäftigungsinitiativen, Betrieben in Arbeitnehmerhand unterstützt, z. B. durch Kreditverbilligung, Beratungs- und Weiterbildungsleistungen, u. a. m.

Ebenfalls in diesen Bereich fällt die Förderung von Klein- und Mittelbetrieben, denen die Einrichtung von zusätzlichen Arbeitsplätzen eher zugetraut wird als den Großbetrieben.

Bei neueren Berufsbildungsmaßnahmen, insbesondere bei den von *Frankreich* und *Belgien* durch Erneuerung des Lehrlingswesens vorangetriebenen, und in *Großbritannien* im Rahmen der „New Training Initiative (MSC 1982)“ bekundeten Absichten zur Reform der beruflichen Erstausbildung, tritt zunehmend das rein wirtschaftspolitische Argument

der Wiederherstellung bzw. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Hauptkonkurrenten Deutschland, Japan und USA in den Vordergrund. Hier wie auch in den Ländern Niederlande und Dänemark haben wir einen generellen Rückgang der Ausbildungsplatzzahlen im Lehrlingswesen zu verzeichnen, der mit den wirtschaftlich depressiven Tendenzen einherging. So haben sich z. B. in *Großbritannien* die Zahlen der Anfänger im Lehrlingswesen von über 150000 im Jahre 1979 auf unter 100000 im Jahre 1983 verringert (vgl. *Employment Gazette* 2/84).

### 3. *Möglichkeiten und Grenzen der EG-Initiativen*

Zwar ist wiederholt seit 1976 die Jugendarbeitslosigkeit als eines der Probleme höchster Priorität von seiten aller EG-Institutionen bezeichnet worden, die Wirkungsmöglichkeiten finanzieller und konzeptioneller Art sind jedoch beschränkt geblieben.

Im wesentlichen wurden mit EG-Mitteln viele der im Abschnitt 2 genannten Maßnahmen zur Ausbildung und Beschäftigung Jugendlicher finanziell unterstützt, insbesondere sofern sie von den Ministerien und Verwaltungen für Arbeit und Soziales durchgeführt wurden. Die wichtigste Rolle spielte und spielt dabei der Europäische Sozialfonds, der bei der EG-Kommission angesiedelt ist. Im Jahre 1984 stehen über 4 Milliarden DM zur Verfügung, von denen mindestens 75% in Jugendprogramme fließen sollen.

Diese Mittel werden in der Regel im Rahmen einer Mischfinanzierung gemeinsam mit Aktionen der Mitgliedstaaten finanziert, wobei jede Seite 50% der Kosten trägt. In der Realität wird der größte Teil der Mittel zur reinen Refinanzierung bzw. neuerdings auch Vorfinanzierung nationaler Programme verwendet, ohne daß gesichert ist, daß die gemeinschaftlich festgelegten berufsbildungs- und beschäftigungspolitischen Ziele eine große Rolle spielen.

Da die Berufsbildungspolitik sowohl in den Mitgliedstaaten als auch in den EG-Institutionen in den Vordergrund gerückt ist, zeichnet sich jedoch ein zunehmender Einfluß der EG-Debatte auf einzelstaatliche Politiken ab. Am stärksten ist dieser Einfluß in den Ländern, die dabei sind, ihre Erstausbildung zu erneuern: Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien, Irland sowie Griechenland. In den beiden letztgenannten Ländern sind Initiativen ohne finanzielle Beteiligung der EG auf dem Gebiete der Berufsbildung die Ausnahme.

Am wenigsten Einfluß hat die EG-Debatte auf die Berufsbildung in der Bundesrepublik Deutschland und in Dänemark, wo wir recht festgefügte und von allen Beteiligten nicht grundsätzlich in Frage gestellte Erstausbildungssysteme vorfinden. Außerdem ist die finanzielle Lage beider Länder im Vergleich zu den meisten anderen Mitgliedstaaten noch vergleichsweise günstig, weshalb bisher kaum auf EG-Fonds zurückgegriffen werden mußte.

Was die Beschäftigungspolitik betrifft, dürfte die EG trotz vieler Untersuchungen, Vorschläge und politischer Debatten noch wenig Einfluß auf die einzelstaatlichen Politiken haben. Dies geht einher mit der Tendenz, politisch die Prioritäten bei der Berufsbildung und Weiterbildung zu setzen unter Vernachlässigung der Notwendigkeit, Arbeitszeitverkürzungen und eine Neuverteilung der Arbeit vorzusehen.

#### 4. Zusammenhang zwischen Erstausbildung Jugendlicher und Weiterbildung Erwachsener

Wenn im Rahmen der EG von Jugendlichen gesprochen wird, meint man die Altersgruppe der 16–24-jährigen, und dies, obwohl in allen Mitgliedstaaten die Volljährigkeit mit 18 Jahren erreicht ist. Aus beschäftigungspolitischer Perspektive hat die Einbeziehung der bis unter 25-jährigen sicherlich eine gewisse Berechtigung, wobei für die Mehrheit der Jugendlichen erst bis zum Alter von 25 Jahren die Übergangsphase vom Bildungswesen in das Arbeitsleben abgeschlossen sein dürfte. Es scheint in der Tat eine Tendenz des Hinausschiebens des Berufseintritts zu geben, die durch die in den letzten beiden Jahrzehnten erfolgte Bildungsexpansion, durch die quantitative Ausweitung von Berufsbildungsmaßnahmen, aber auch durch die Art der Waren- und Dienstleistungsproduktion bewirkt wurde, die immer kapitalintensiver wird und somit vorwiegend Arbeitsplätze anbietet, die jungen Arbeitnehmern nicht in dem Maße wie älteren Arbeitnehmern offenstehen.

Durch die mit wachsendem Kapitaleinsatz verbundenen wachsenden Loyalitätsansprüche der Arbeitgeber und Kapitaleigner sowie Dienstleistungseinrichtungen werden, ähnlich wie andere Arbeitnehmergruppen, die Jugendlichen benachteiligt. Das Jugendalter ist notwendigerweise gekennzeichnet durch eine gewisse Instabilität: Sie wollen und können sich häufig (noch) nicht auf ein Berufs- bzw. Tätigkeitsfeld festlegen, sie halten sich deshalb noch mehrere Optionen offen, z. B. die Option der Rückkehr ins Bildungswesen, die Option der Mobilität in andere Betriebe, Branchen oder Regionen u. a. m.

Durch ihre von seiten der Arbeitsorganisationen zumindest unterstellte Instabilität bzw. mangelnde Loyalität den Produktionszielen gegenüber werden Jugendliche, unabhängig von der konjunkturellen Lage, in die schwächeren Arbeitsmarktsegmente hineinorientiert, die gekennzeichnet sind von schlechten Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen, geringen Qualifizierungsmöglichkeiten und starken konjunkturellen Schwankungen. In Zeiten knappen Arbeitskräfteangebots waren Jugendliche auch ohne allgemeine oder berufliche Qualifizierung als Arbeitnehmer willkommen, weil sie nicht so teuer waren wie ältere Arbeitnehmer und ausgebildete Fachkräfte fehlten. Viele Mitgliedstaaten führten in der Zeit der Vollbeschäftigung sogar Jugendminimumlohnregelungen ein, um einerseits die Jugendlichen vor einer Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu bewahren, aber auch andererseits ältere Arbeitnehmer vor allzu preiswerter Konkurrenz zu schützen. Durch die Verbilligung der Arbeitskraft in der gegenwärtigen Arbeitsmarktkrise, verursacht durch ein Überangebot auch qualifizierter und hochqualifizierter Arbeitnehmer, können sich die Betriebe eine selektive Einstellungspolitik erlauben, bei der nicht oder wenig qualifizierte bzw. erfahrene jüngere Arbeitnehmer, Frauen, ausländische Arbeitnehmer und ältere Arbeitnehmer kaum Chancen auf einen stabilen Arbeitsplatz haben. Es findet ein Strukturalisierungs- und Marginalisierungsprozeß statt, weniger wegen eventuell nicht ausreichender Qualifikationen, sondern mehr wegen überhöhter Loyalitätsansprüche, die durch die genannten Gruppen wegen ihrer potentiellen bzw. unterstellten Ausweichmöglichkeiten nicht eingelöst werden können.

Durch die in allen EG-Staaten aufgelegten Programme zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen, aber auch durch die in der Vergangenheit aus anderen Motiven heraus erfolgte Bildungsexpansion entsteht nun eine paradoxe Situation: Die im Vergleich zu den älteren Arbeitnehmern schon relativ gut qualifizierten Jugendlichen werden weiter in geschützten Schulen, Ausbildungsstätten bzw. Berufsvorbereitungsprogrammen oder Arbeitsbeschaffungsprogrammen aufbewahrt, ihre Verweildauer im

Schul- bzw. Ausbildungssystem wird weiter verlängert, obwohl sie eigentlich eine eigene selbständige Existenz aufbauen wollen, wozu sie eine bezahlte Beschäftigung benötigen würden. Gleichzeitig wird älteren Arbeitnehmern und Arbeitslosen mit veralteten Qualifikationen der Zugang bzw. die Rückkehr in eine Weiterbildung, Umschulung oder Fortbildung eher erschwert; diese müssen sich an ihren häufig von Dequalifizierungstendenzen gekennzeichneten Arbeitsplatz klammern und können sich angesichts fehlender materieller und sozialer Voraussetzungen sowie aufgrund eines Mangels an geeigneten Angeboten nicht weiterqualifizieren, obwohl sie dies angesichts des in Gang befindlichen Strukturwandels und angesichts der relativ gut qualifizierten nachwachsenden Generationen nötig hätten, damit sie konkurrenzfähig bleiben. Die Haushalte für Maßnahmen der Erwachsenenbildung werden zugunsten von Jugendprogrammen umgeschaltet und reißen somit große Lücken auf.

Die paradoxe Situation ist nun die, daß Jugendliche für Berufe ausgebildet werden, von denen man nicht weiß, ob sie Perspektiven haben, und Erwachsene in Arbeitsplätzen gehalten werden, die repetitive und entfremdende Arbeit beinhalten, aus der sie sich, auch wegen der damit einhergehenden körperlichen und psychischen Belastung, nicht durch Weiterbildung befreien können; und dies, obwohl sie wissen, daß ihre Arbeitsplätze akut gefährdet sind. Erst wenn auch bei ihnen Arbeitslosigkeit eingetreten ist, wird ihnen eventuell durch die Arbeitsverwaltung ein Angebot zur Umschulung oder Fortbildung gemacht.

Den Jugendlichen müßte somit eher die Chance gegeben werden – auch zur Unterstützung ihres eigenen Berufsbildungsprozesses –, daß sie früh die Schule bzw. Ausbildung verlassen und in ein Arbeitsleben eintreten bei gleichzeitigem Ausbau der Weiterbildungsmöglichkeiten für ältere Jugendliche und Arbeitnehmer bzw. Arbeitslose, die an deren Arbeits- und Berufserfahrung gekoppelt ist.

Die Verbesserung der beruflichen Bildung Jugendlicher, die zwar generell zu begrüßen und wünschenswert ist, schafft keine Arbeitsplätze und legt die Jugendlichen frühzeitig auf Arbeitsbereiche fest, die häufig keine mittel- und langfristigen Berufsperspektiven anbieten. Die Politik der Konzentration auf die berufliche Bildung der Jugendlichen birgt somit die Gefahr einer zunehmenden Polarisierung zwischen den Generationen innerhalb der Erwerbsbevölkerung.

Wenn ausreichende Weiterbildungsmöglichkeiten für ältere Arbeitskräfte bei gleichzeitiger sozialer und materieller Absicherung bereitgestellt würden, könnte diesen ebenfalls eine Ausweichmöglichkeit gegenüber überhöhten Leistungs- und Loyalitätsansprüchen angeboten werden, bei gleichzeitiger Verbesserung ihrer Karriere- bzw. Berufschancen. Der latente Konflikt zwischen neu an den Arbeitsmarkt Herantretenden und Arbeitsbesitzern könnte ausgeglichen werden. Die skandinavischen Länder haben dabei schon maßgebliche Fortschritte erzielt. Zur Realisierung solcher Ziele bedarf es jedoch eines kohärenten Zusammenwirkens gesetzlicher Rahmenbedingungen und Weiterbildungsangebote und kollektivvertraglicher Regelungen auf betrieblicher, branchen- bzw. regionaler Ebene.

Kapazitäten an Personal und Gebäuden sind genügend vorhanden, insbesondere dann, wenn sich aufgrund demographischer Entwicklungen immer mehr Schulen entleeren und ausgebildete Lehrer arbeitslos werden.



## 5. Weiterbildung, Arbeitsmarkt und neue Technologien

Das Aktionsprogramm der EG-Kommission, vorgeschlagen im Zusammenhang mit der Mitteilung vom Oktober 1982 an den Rat über die Berufsbildung in den 80er Jahren, unterstreicht die Notwendigkeit der Herstellung einer besseren Verbindung zwischen der Erstausbildung der Jugendlichen und der Weiterbildung der Erwachsenen. Es sieht die Entwicklung von Demonstrationsvorhaben, z. B. auf dem Gebiet der neuen Technologien vor, wobei besonders auf Weiterbildung Bezug genommen wird. Viele dieser Vorschläge wurden durch den Ratsbeschluß vom 11. Juli 1983 über die Berufsbildungspolitik für Jugendliche in den 80er Jahren aufgegriffen (Amtsblatt C 193 vom 20. 7. 1983). Der Europäische Sozialfonds selbst wurde reformiert, um stärker auf die strukturellen Probleme der Arbeitslosigkeit, insbesondere im Zusammenhang mit Jugendlichen und den Langzeitarbeitslosen, einzugehen.

Im Rahmen des Projekts „Jugendarbeitslosigkeit und Berufsbildung“ (CEDEFOP 1982) wurde bei verschiedenen Gelegenheiten, so insbesondere im Zusammenhang mit der Diskussion um die Entwicklung der „alternierenden Ausbildung“ (CEDEFOP 1981), die Notwendigkeit unterstrichen, eine enge Verbindung zwischen der Art und dem Umfang beruflicher Erstausbildung für Jugendliche und den Weiterbildungsangeboten und -erfordernissen für Erwachsene herzustellen.

Die Priorität, die der beruflichen Ausbildung und Eingliederung von Jugendlichen gegenwärtig mit Recht zugewilligt wird, darf also nicht dazu führen, daß die Erwachsenen und deren Bedürfnisse auf Aufrechterhaltung bzw. Ausbau ihrer Qualifikation vernachlässigt werden. Dies scheint jedoch gegenwärtig der Fall zu sein; zumindest besteht die akute Gefahr, daß die Weiterbildungsbedürfnisse älterer Arbeitnehmer unberücksichtigt bleiben.

Das Verhältnis schulischen Lernens und Arbeitens zu betrieblicher und sozialer Betätigung sollte dementsprechend nicht nur im Zusammenhang mit dem Übergang der Jugendlichen von der Schule in die Arbeitswelt problematisiert werden, sondern auch im Zusammenhang mit dem Übergang der älteren Arbeitnehmer in die Weiterbildung bzw. Erwachsenenbildung. Andernfalls werden die hier und da schon bestehenden Tendenzen der Polarisierung zwischen wenig und gering qualifizierten Arbeitnehmern und hochqualifizierten Jugendlichen eher verstärkt.

Die neuen Technologien können verwendet werden sowohl für eine Zentralisierung des Produktionsprozesses und der Arbeitsorganisation als auch für deren Dezentralisierung.

Die zur Zeit vorherrschende Tendenz hat arbeitssparende und arbeitsintensivierende Wirkungen und führt zu einer Erhöhung der Produktivität auf Kosten von Arbeitskräften. Es ist eine Frage des Kräfteverhältnisses und der Demokratisierung der Entscheidungsprozesse, ob eine Umkehrung dieser Tendenz möglich ist. Eine Dezentralisierung der Produktion und Arbeitsorganisation hätte den Vorteil, daß dabei der Innovation von Produkten und Gütern eine stärkere Bedeutung zukäme, und zwar in Anlehnung an neu entstehende bzw. entstandene Bedürfnisse. Ein demokratisches Gemeinwesen hat die Aufgabe, über Bildung, Ausbildung und Weiterbildung die Autonomie und Mitwirkungsmöglichkeiten der Arbeitskräfte zu fördern.

Ein kohärentes, öffentlich kontrolliertes Weiterbildungssystem könnte sich zum Ziel setzen, sowohl einen Beitrag zur Produkt- und Dienstleistungsinnovation, d. h. zur

sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung zu leisten, als auch den Arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeitskräften neue Wege zur Eigeninitiative und Berufsperspektive zu eröffnen. Wenn ein solches System in Zusammenarbeit mit Fachschulen und Hochschulen bereitgestellt würde, könnte der Übergang der Jugendlichen in eine Beschäftigung bzw. in einen Beruf und der Übergang von Erwachsenen in neue Beschäftigungsmöglichkeiten wesentlich erleichtert werden; denn letztere würden Arbeitsplätze für erstere zumindest zeitweise freimachen können.

Die in allen Mitgliedstaaten der EG zu bemerkende Tendenz der Verlängerung der Verweildauer in Schulen und/oder geschützten Werkstätten auch für diejenigen, die eine bezahlte Beschäftigung vorziehen würden, könnte beendet werden, wenn den frühen Schulabgängern nach einer gewissen Zeit der Arbeitserfahrung qualifizierende Weiterbildungsmöglichkeiten, die zu einem anerkannten akademischen oder beruflichen Abschluß führten, bei gleichzeitiger materieller und sozialer Absicherung angeboten würden.

Hier tut sich ein weites Betätigungsfeld für Erziehungswissenschaftler, Pädagogen und Bildungspolitiker sowie Sozialpolitiker auf. Die Gewerkschaften und Arbeitgeber sowie die zuständigen öffentlichen Träger sind aufgerufen, im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsprogrammen von vornherein Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen einzuplanen und an erstere anzukoppeln. Neue Formen von Arbeits-/Ausbildungsverträgen für eine gewisse Zahl von Arbeitnehmern eines Betriebes könnten entwickelt werden, um die tarifvertraglichen Möglichkeiten auszuschöpfen. Vordringlich ist jedoch die Entwicklung außer- und überbetrieblicher, eventuell drittelparitätisch kontrollierter Weiterbildungsstätten, wie es sie ansatzweise schon gibt (vgl. z. B. das Berufsförderungswerk in Essen), die jedoch quantitativ bei weitem nicht ausreichen. Vielleicht ließen sich solche Berufsförderungswerke an Fachhochschulen und/oder Hochschulen angliedern, um damit sowohl für die Arbeitnehmer die Schwellenangst beim Kontakt mit Hochschulen abzubauen als auch bei den Hochschullehrern die Scheuklappen gegenüber der Arbeitswelt zu beseitigen.

### *Literatur*

CEDEFOP (Hrsg.): Berufswahl und -motivation von Jugendlichen, ihre Ausbildungs- und Beschäftigungsaussichten. Berlin 1980.

CEDEFOP: Jugendarbeitslosigkeit und Alternierende Ausbildung in der EG. Konferenzbericht. Berlin 1981.

CEDEFOP: Jugendarbeitslosigkeit und Berufsbildung. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse fünfjähriger Arbeit an dem Thema. Berlin 1982.

### *Anschrift des Autors:*

Dr. Burkhard Sellin, Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP), Bundesallee 22, 1000 Berlin 15